Cim. 1 (= 2° Cod. ms. 29) Ein Evangeliar aus der Hofschule Karls des Großen

Bei der „Cimelie 1“ der Universitätsbibliothek München handelt es sich um ein Evangeliar, welches um das Jahr 800 im Umfeld Karls des Großen angefertigt wurde. Das Evangeliar beeindruckt trotz seiner Unvollständigkeit durch die hohe Qualität und Regelmäßigkeit der Schrift. Die komplexe ornamentale Ausstattung der Initialen verweist auf die Prachthandschriften der so genannten Hofschul-Gruppe.

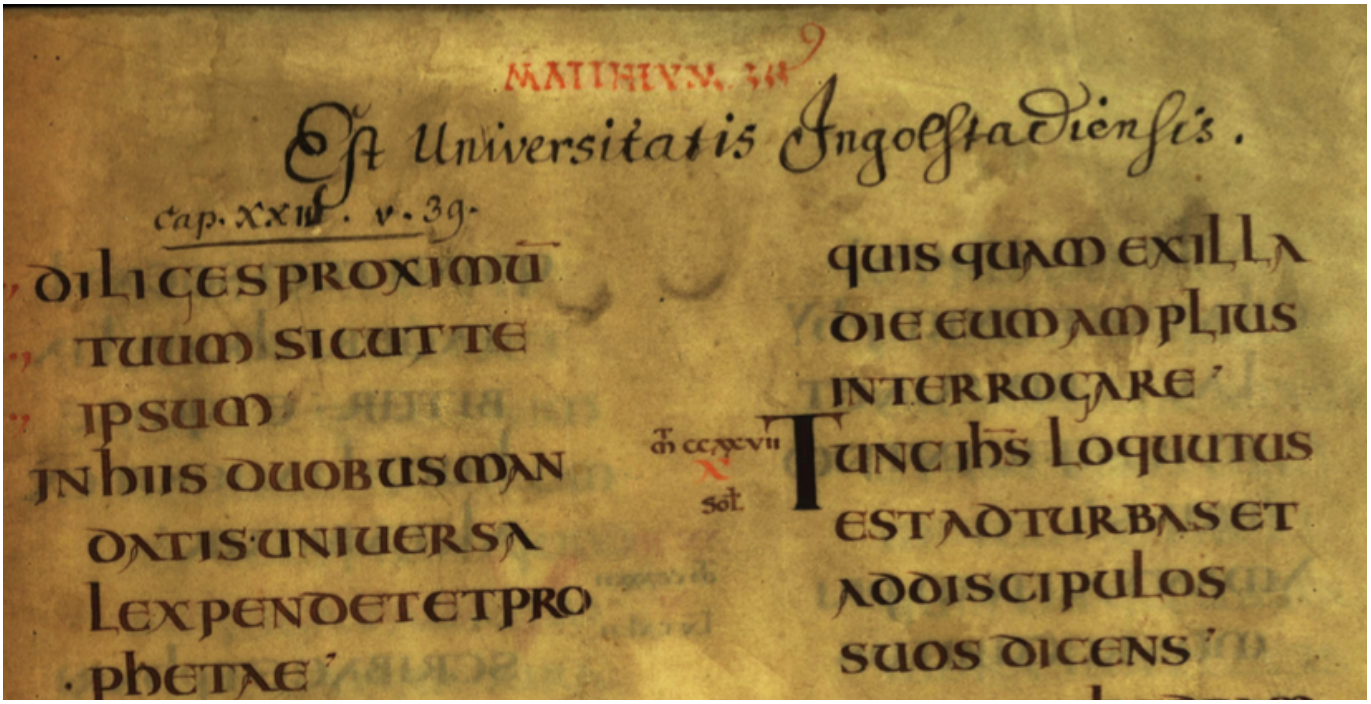
Bei der Hofschul-Gruppe — die früher als Ada-Gruppe bezeichnet wurde — handelt es sich um eine Gruppe karolingischer Prachthandschriften, die dank ihrer prunkvollen Ausstattungen einer Werkstatt aus dem nahen Umfeld Karls des Großen zugeschrieben werden kann. Da sich Karl der Große ab 794 vorrangig in Aachen aufhielt, kann man davon ausgehen, dass sich die Hofschul-Gruppe ebenfalls ab Ende des 8. Jahrhunderts in Aachen befand, zumal Aachen über eine Bibliothek mit den nötigen Referenzwerken verfügte.

Der Gruppe werden ein Psalter, ein Evangelistar und sechs Evangeliare zugeordnet. Diese Handschriften wurden in einem begrenzten Zeitraum, von 781 bis zum Tod Karls des Großen (814), hergestellt. Das Godescalc-Evangelistar gilt als frühstes Werk der Gruppe und repräsentiert, in seiner prachtvollen Gestaltung, ein Ausnahmewerk. Dank der Widmungsgedichte weiß man, dass sowohl das Godescalc-Evangelistar als auch der Dargulf-Psalter direkt vom König in Auftrag gegeben wurden. Das sogenannte Ada-Evangeliar (Trier, Stadtbibliothek, Ms. 22) ist das älteste Evangeliar der Hofschule. Darauf folgen das Harley-Evangeliar (London, British Library, Harley, Ms 2788) das Abbeville-Evangeliar (Abbeville, Bibliothèque municipale, Ms. 4) das Soissons-Evangeliar (Paris, BnF, Ms. lat. 8850), das Lorscher Evangeliar (Teil I, Alba Julia Biblioteca Batthyáneum, Ms. R. II 1; Teil II: Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 50) und das Evangeliar der Münchner Universitätsbibliothek (Cim. 1, 2° Cod. ms. 29).

Die wertvollen Prachthandschriften der Hofschule zeugen von der Erneuerung der Buchmalerei und dem Aufschwung der Schriftkultur am karolingischen Hofe. Dies geschah im Kontext der sogenannten *Renovatio,* der Erneuerung des geistigen und des politischen Lebens unter Karl dem Großen. Wie man im berühmten Kapitular von 789 (*Admonitio*

generalis) lesen kann, hatte Karl das Ziel, Schriften wie Evangelien, Psalterien, und liturgische Texte, den Klöstern in korrigierter und einheitlicher Form zu Verfügung zu stellen.
Neben der sogenannten Hofschul-Gruppe ist eine weitere zentrale Handschriften-Gruppe aus dem 9. Jahrhundert bekannt: die Gruppe rund um das Wiener Krönungsevangeliar. Auch wenn es sich bei der Wiener Gruppe ebenfalls um karolingische Prachtcodices aus der Zeit Karls des Großen handelt, kann man die Handschriften anhand ihres Inhalts und ihrer Gestaltung klar von den Hofschul-Handschriften trennen.

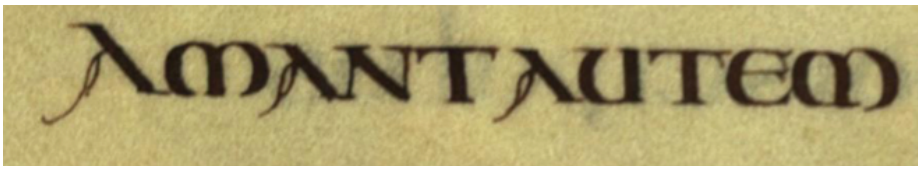
Zur Besitzgeschichte des Evangeliars ist wenig bekannt. Die Annotationen in karolingischer Minuskel verweisen auf eine Benutzung im Mainz des 9. Jahrhunderts. Im Jahre 1600 wurde die Handschrift erstmals in der Universitätsbibliothek Ingolstadt nachgewiesen, weshalb sie auch *Codex Ingolstadiensis* gennant wird. Mit der Verlegung der Universität gelangte das Evangeliar 1800 erst nach Landshut, um dann, ab 1826 schließlich in der Universitätsbibliothek München seinen Platz zu finden. Aufgrund seines Alters und seiner Qualität wurde es in die so genannte Cimeliensammlung aufgenommen, eine Sammlung die seit 1854 die wichtigsten und wertvollsten Bücher der Universitätsbibliothek umfasst.



Erste Seite des unvollständigen Evangeliars beginnend mit den letzten Zeilen von Mt 22,39: *Diliges proximum tuum, sicut te ipsum* (fol. 1r)

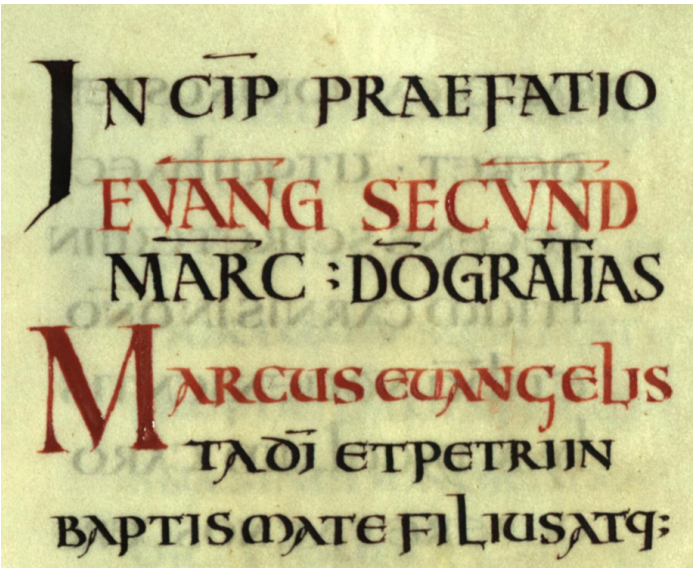
Beschreibung der Handschrift:

Das Evangeliar der Universitätsbibliothek ist unvollständig, es fehlen mindestens 5 bis 6 Quaternionen (1 Quaternion = 4 Doppelblätter). Die Handschrift beginnt daher mitten im Matthäus-Evangelium (Mt. 22, 39). Des weiteren fehlen Mt. 24,19 bis Mt. 25,14 (nach fol. 3v), Luc. 7,44 bis Luc. 9,48 (nach fol. 68v) und Luc. 10,7 bis Luc. 13,1 (nach fol. 69v) sowie Joh. 1,1 bis Joh. 1,21 (nach fol. 96v). Die Handschrift hat ein Format von 32,55 X 22,45 cm und umfasst 137 hochwertige, sehr feine Pergamentblätter. Der ursprüngliche Einband ist nicht mehr vorhanden, der heutige Einband stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und wurde in Ingolstadt gefertigt.
Der Text ist in 31 sorgfältig liniierte Zeilen geschrieben und in zwei Spalten angeordnet. Der Textkörper besteht aus schwarzer Unzialschrift, einer Majuskelschrift, die aus der späten christlichen Antike stammt und bis ins 9. Jahrhundert verwendet wurde. Vor allem bei der Gestaltung des Unzialbuchstaben “A“, dessen Bogen mit einem sehr feinen Feder geformt wurde, erkennt man die Feinheit der Schriftgestaltung.



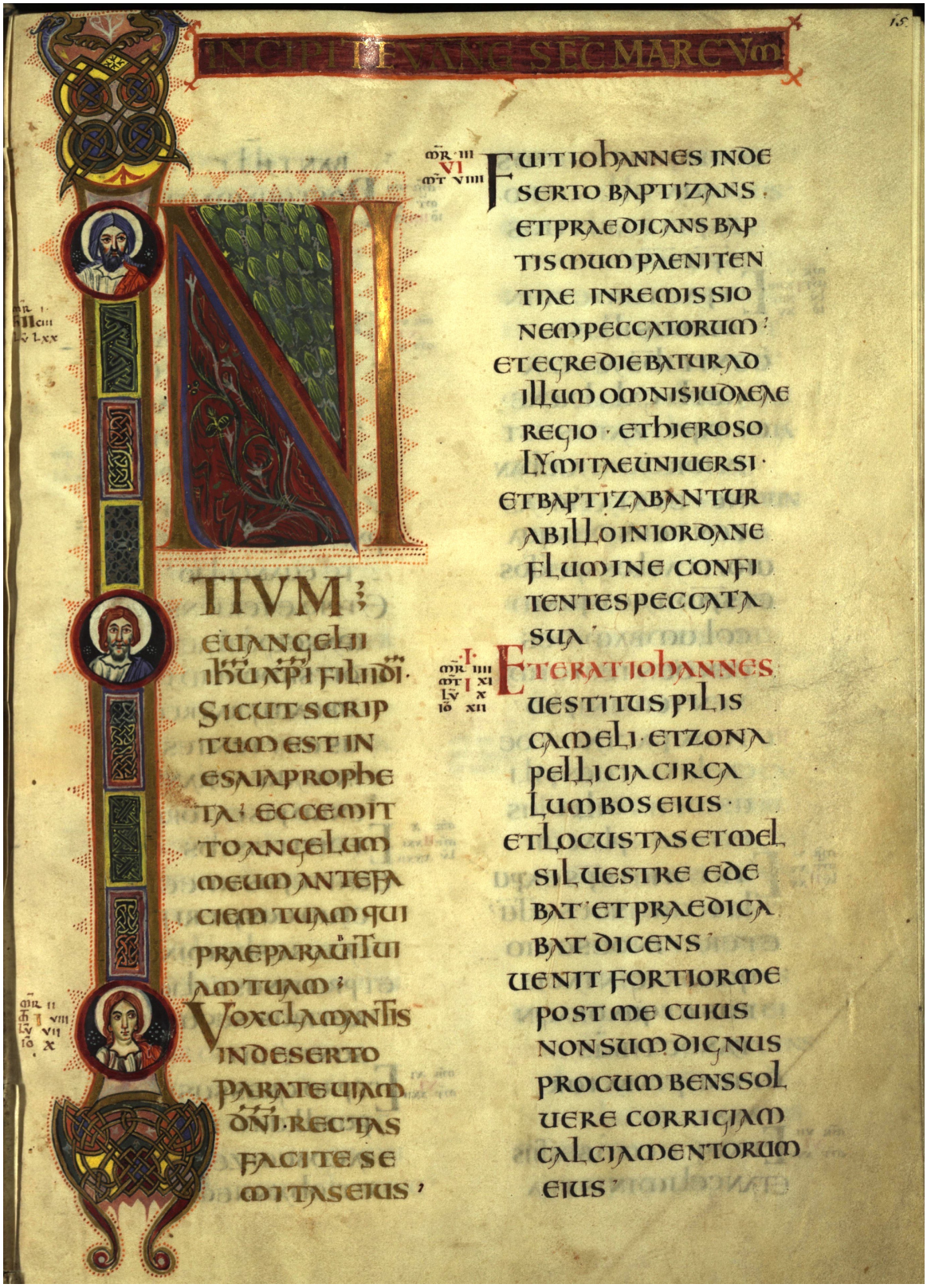
Ausschnitt Mt. 23, 6 (fol. 1v)

Jede Sektion beginnt mit einem Capital-Buchstaben, der die Zeile überragt. Der Titel, der auf das jeweilige Evangelium verweist, steht in roter Capitalis Rustica. Die Incipits und Colophone (Nachschriften) der Evangelien stehen in roter oder schwarzer Capitalis.



Incipit des Markus Evangeliums (fol. 13r)

Die Überschriften zu Beginn der Evangelien sind in goldener Capitalis auf violettem Grund gestaltet. Das Markus- und Lukas-Evangelium werden mit prachtvoll gestalteten Initialen und einer Einleitung in goldener Unzialschrift eröffnet.



Initial-Seite des Markus-Evangeliums (fol. 15r)

Die Ornamentik des Evangeliars

Trotz der Unvollständigkeit der Handschrift enthält das Evangeliar zwei Incipit-Seiten, die eine reiche Ornamentik zeigen. Das Markus Evangelium wird von einer I-Initiale eingeleitet, die eine ganze Seitenlänge umfasst. Der I-Stamm ist in mehrere viereckige Felder gegliedert, die mit Knotenmustern gefüllt sind. Drei Medaillons, die Heiligen-Porträts zeigen, unterteilen den Buchstabenstamm.

Am Kopfe und am Fuße der Initiale befinden sich bunt ausgefüllte Flechtfiguren. Die gesamte I-Initiale ist mit Gold und mit feinen roten Tupfen umrahmt. Rechts neben der imposanten I-Initiale befindet sich eine kleinere NI-Initiale. Die durch den Mittelbalken des “N“ gebildeten Dreiecke sind oben mit gelben Tupfen auf grünem Grund gefüllt, und unten mit Ranken auf braun-rotem Grund gestaltet.

Detail der I-Initiale, Medaillon mit Heiligenporträt (fol. 15r)

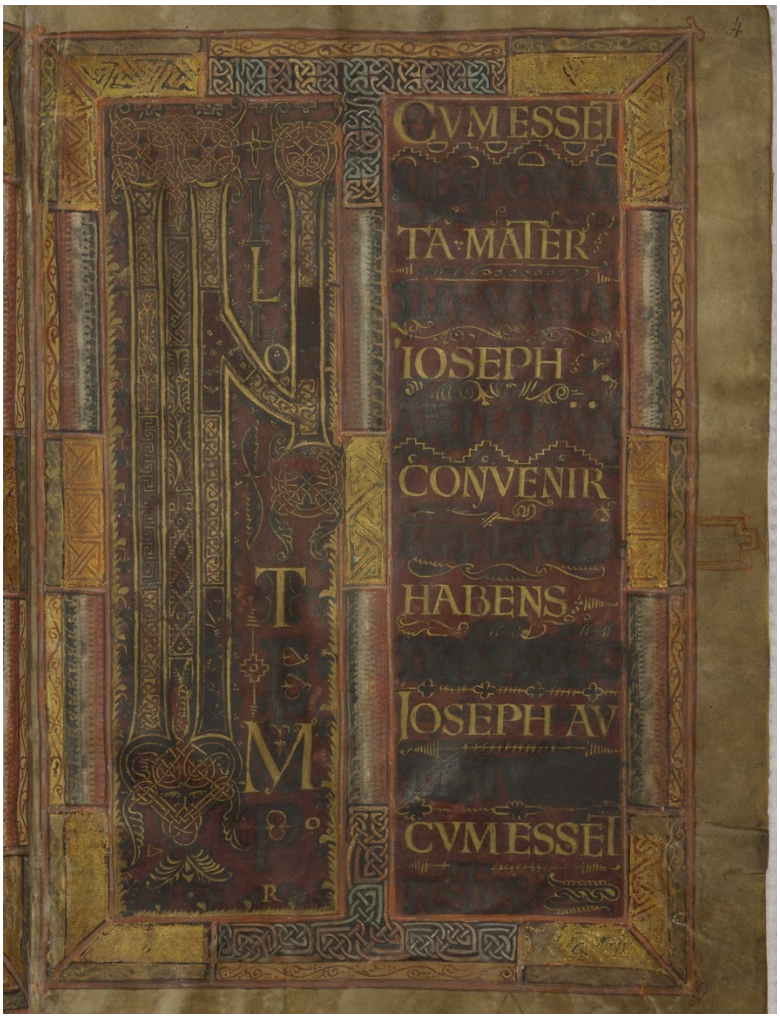
Detail der NI-Initialen (fol. 15r)

Das Lukas Evangelium wird von einer Q-Initiale eingeleitet, welches Teil des ersten Wortes des Evangeliums *quoniam* ist. Die Q-Initiale ist ebenfalls mit roten Tupfen umrahmt. Rechteckige Felder mit Ranken- und Flechtornamenten füllen den schwarzen Buchstabenkörper aus. Bemerkenswert ist auch das Flechtwerk am Kopf, am Fuß und an den Seiten der Initiale. Die Gestaltung der Initialen verweist auf insulare und byzantinische Einflüsse, die man auch in weiteren Handschriften der Hofschul-Gruppe erkennen kann.

Q-Initiale zu Beginn des Lukas-Evangelium (fol. 52r)

Bezug zur Hofschul-Gruppe

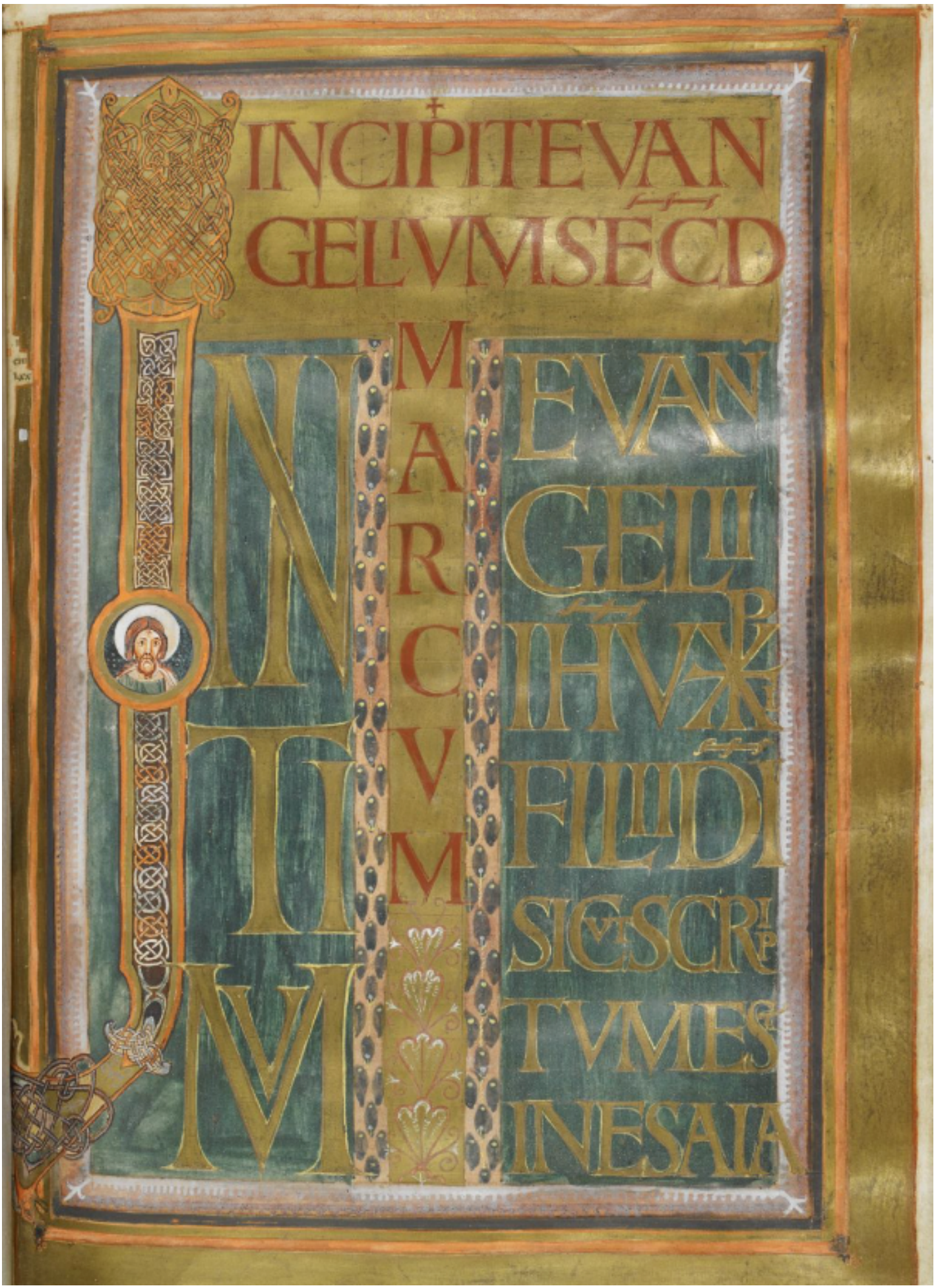
Die karolingische Buchkunst bricht mit der Gestaltung der vorkarolingischen fränkischen Schulen. Sie definiert sich durch eine neue Klarheit und durch die Verbindung von insularer Buchmalerei mit antiker Schmuckkunst. Flecht- und Knoten-Ornamente, sowie die reich ausgeschmückten Initial-Seiten, verweisen auf insulare Einflüsse. Die Evangelisten-Porträts, Arkaden und Band-Ornamente verweisen auf spätantike und byzantinische Motive. Diese Elemente sind auch im Evangeliar der Universitätsbibliothek wiederzufinden. Auch wenn wichtige charakteristische Elemente wie die Kanontafeln und die Incipit-Seiten des Matthäus- und des Johannes-Evangeliums im Münchener-Evangeliar fehlen, entsprechen die Gestaltung, die hohe Qualität des Pergaments, die sorgfältige Liniierung und auch der Inhalt der Handschrift, den Charakteristika der Hofschul-Gruppe.
Die geflochtenen Füllornamente der I-Initiale und der Q-Initiale findet man in allen Hofschul-Handschriften wieder. Die I-Initiale des Abbeville-Evangeliars, sowie die des Harley-Evangeliars, beinhalten vergleichbare Porträt-Medaillons und sind ebenfalls mit Flechtmotiven an Kopf und Fuß geschmückt.



Vergleichbare Knoten-Ornamente auf der Incipit-Seite des Godescalc-Evangelistars, fol. 4r, Paris, BnF, NAL. 1203, https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b6000718s

Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque municipale d'Abbeville. Ms. 4

I-Initiale mit Porträt-Medaillons und Knoten-Ornamenten, Incipit des Markus-Evangeliums, Abbeville-Evangeliar, fol. 67r, Bibliothèque municipale d'Abbeville, Ms. 4, https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b55005654i



I-Initiale mit Porträt-Medaillons und Knoten-Ornamenten, Incipit des Markus-Evangeliums, Harley-Evangeliar, fol. 72r, Harley MS 2788, London, British Library, http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=harley_ms_2788

Im Vergleich fällt neben all den Ähnlichkeiten auf, dass das Münchner Evangeliar schlichter und weniger prunkvoll als die anderen Hofschul-Handschriften gestaltet ist. Dies mag daran liegen, dass die am reichsten gestalteten Seiten auf Grund ihrer Kostbarkeit im Laufe der Zeit abgetrennt wurden. Es kann aber auch sein, dass dieses Evangeliar ein Produkt der Hofschul-Gruppe ist, welches neben den kostbaren Prunkhandschriften in erster Linie zur Verbreitung der korrigierten Bibeltexte diente.

Link zum Digitalisat:
Cim. 1 (= 2° Cod. ms. 29) Biblia sacra (Quattuor Evangelia) - Evangeliar Karls des Großen, München, Universitätsbibliothek, https://epub.ub.uni-muenchen.de/10622/1/Cim_1.pdf

Autorin: Hilda Hetz